



Wildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bereich monatlich 1.70 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 16 bei der Druckmaschinenfabrik Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Gustav Lang & Co., Wildbad; Vorheimer Gerberhandlung Filiale Wildbad. — Postfachkonto 261 24 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Bezugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Kleinanzeigen 10 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufungsteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konturformen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg. Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 26, Telefon 479. — Wohnung: Haus Bollmer.

Die Eintagsfliege

Oder: was wurde in Chequers erreicht?

Die Reichsregierung hat ihre Notverordnung, nebst dem dazu gehörigen Aufruf am 5. Juni, also am Freitag der vorigen Woche veröffentlicht. An diesem Tage befand sich aber der Reichskanzler Dr. Brüning schon nicht mehr in Berlin und nicht einmal mehr auf deutschem Boden. Er hatte bereits am 3. Juni in Begleitung des Außenministers Dr. Curtius seine Reise nach Chequers angetreten und war demgemäß gar nicht mehr in der Lage, das Dokument entsprechend den in der Verfassung enthaltenen Bestimmungen gegenzuzeichnen. Wir wollen uns gar nicht auf die von der Antispreß bereits angeregte Frage einlassen, ob durch diesen Formfehler die Notverordnung überhaupt keine Rechtsgültigkeit besitzt, sondern wir wollen eine Frage stellen, die uns bedeutungsvoller und wesentlicher zu sein scheint. In dem Aufruf zur Notverordnung erklärt die Reichsregierung, sie sei sich bewußt, „daß die aufs äußerste bedrohte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches gebieterisch zur Entlastung Deutschlands von untragbaren Reparationsverpflichtungen zwingt“. Damit wird — und niemandem, weder in Deutschland noch im Ausland, ist das zweifelhaft geblieben — die Forderung nach der Revision des Youngplans offiziell angemeldet. Die ungeheuer schweren Lasten und Opfer, die von der Reichsregierung dem deutschen Volk zugemutet werden, sind ausdrücklich mit dem Hinweis auf das Recht und auf die Pflicht der Regierung zu dieser Revisionsforderung begründet.

Mittlerweile sind Herr Dr. Brüning und Herr Dr. Curtius nach Deutschland zurückgekehrt. Ist die deutsch-englische Aussprache in Chequers abgeschlossen und ist über ihr Ergebnis eine gemeinsame amtliche Erklärung der beteiligten Staatsmänner veröffentlicht worden. Nach dieser Erklärung betonten die deutschen Minister „mit besonderem Nachdruck“ unter Hinweis auf die Schwierigkeiten der „augenblicklichen“ Lage in Deutschland nicht etwa die Notwendigkeit der Revision, sondern nur die der „Schaffung von Erleichterungen“. Die deutschen Minister ließen sich außerdem dazu bereitfinden, schriftlich ihre Übereinstimmung damit zu bekunden, daß die Wiederherstellung des Vertrauens und die wirtschaftliche Wiederbelebung „von internationaler Zusammenarbeit abhängig“ seien. Und sie setzten ihren Namen unter einer Verpflichtung enthaltenden Satz, in dem es heißt, daß in „diesem Sinne“ beide Regierungen sich bemühen werden, die gegenwärtige Krise „in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Regierungen zu bekämpfen“. Was ist bei der Aussprache von Chequers vor sich gegangen und was bedeutet diese von verantwortlicher deutscher Seite England gegenüber und allen anderen an der Reparationsfrage beteiligten Regierungen gegenüber neu übernommene Verpflichtung?

Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort. Diese neue Verpflichtung, niedergelegt in einem amtlichen, mit den englischen Staatsmännern gemeinsam verfaßten Dokument, bedeutet nicht mehr und nicht minder als den Widerruf der in der Notverordnung ausgesprochenen Anmeldung der deutschen Revisionsforderung und darüber hinaus die Aufgabe der deutschen Handlungsfreiheit in der Revisionsfrage überhaupt! Die deutsche Revisionsanmeldung ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Eintagsfliege geblieben. Und die Aussprache von Chequers, die nach deutscher Auffassung und doch wohl auch nach der Auffassung der deutschen Regierungsparteien einen Schritt auf dem Wege zur Revision bedeuten sollte, hat mit einem Ergebnis geendet, das einen neuen Riegel gegen die Revision darstellt. Die französische These, daß die Reparationsgläubiger auf Gebüh und Verbinden sind, und daß kein Mitglied dieser Gläubigergesellschaft auch nicht einmal bei vorbereitenden Schritten selbstständig handeln darf, hat wieder einmal die hundertprozentige Anerkennung Englands gefunden. Und schlimmer noch als das, etwas geradezu Ungeheuerliches ist geschehen! Die deutschen Staatsmänner, die allerdings ohne jeden Auftrag und ohne Rückendeckung durch den deutschen Reichstag in Chequers erschienen sind, haben sich bereitgefunden, diese französische Auffassung, die Deutschland jede Möglichkeit selbständigen Vorgehens in der Reparationsfrage nimmt, zu bestätigen und mit ihren Namen zu verbriefen und zu versiegeln. Ein mit so unfähigen Opfern um die Existenz ringendes Volk, wie das deutsche, kann und darf nicht tatenlos zusehen, wenn ihm unter Mithilfe seiner eigenen Staatsmänner eine neue moralische Barriere gegen die Geltendmachung seines Rechts auf Revision errichtet und ohne Befragung seiner Politik auf dem Wege von „Erleichterungen“ irgendwelcher Art, seien sie nun in der Form eines Moratoriums oder in der noch schlimmeren Form einer neuen Tributanteile gedacht, festgelegt wird. Das aber ist in Chequers geschehen und das ist das Ergebnis von Chequers.

Neben diesem Ungeheuerlichen erscheint alles andere beinahe klein und weniger bedeutend. Und doch ist auch alles andere noch ungeheuerlich genug, wenn man auch in diesen Dingen noch nicht mit der Klarheit zu sehen vermag, die

Tagespiegel

Der Vorkonferenzrat des Reichstags wird am Mittwoch nachmittag 4.30 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten. Man glaubt aber, daß die Anträge auf Reichstageinberufung abgelehnt werden. Möglicherweise wird sich auch der Vorkonferenzrat vertagen, um den Parteien Gelegenheit zur Beratung zu geben.

Die Gerüchte über ein dreijähriges Moratorium — das Ergebnis der Besprechungen von Chequers — werden von der deutschen Regierung dementiert. In den ausländischen führenden Blättern wird jedoch die Frage äußerst lebhaft erörtert.

In den verschiedenen Städten des Reiches kam es gestern wieder zu kommunistischen Ausschreitungen. Die Unruhen in Stuttgart waren ohne Bedeutung. In Duisburg waren sie schon ernster und in Hamburg wurden 45 Personen festgenommen.

Auf einer Tagung des Arbeitsausschusses „Reich und Heimat“ kritisierte der bayerische Ministerpräsident scharf die Notverordnung.

Der Neuporfer Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt eine Äußerung des Senators Borah wieder, wonach dieser gesagt haben soll, die Zustände in Deutschland seien „so schlimm, wie sie überhaupt sein können“.

uns in der Hauptfrage die Eindeutigkeit der „gemeinsamen Erklärung“ vermittelt. Trifft die Deutung des „Paris-Ratifin“ zu, die beiden Mächte, d. h. also die beteiligten Staatsmänner hätten eingesehen, daß von New York und Washington nichts zu erwarten sei, man sich daher nach Genf wenden und dabei natürlich den Weg über Paris nehmen werde, so ist das der bedingungslose Übergang Deutschlands in die europäische Rüstungsfront gegen Amerika, die deutsche Unterwerfung unter die Verquickung mit den Kriegsschulden und der freiwillige Verzicht auf alle direkten deutsch-amerikanischen Möglichkeiten, deren praktischer Wert eben noch durch die Ausführungen Borahs gezeigt worden ist. Die entscheidende, die historische Stunde des deutschen Reichstages ist gekommen.

Dreijähriges Moratorium?

London, 9. Juni. Aus London kommt die Meldung, daß bei den Besprechungen in Chequers die Frage eines dreijährigen und nicht etwa eines zweijährigen Moratoriums für Deutschland eingehend besprochen worden ist. Es wurde auch auf die Rückwirkungen hingewiesen, die solch ein Moratorium für das Budget Englands haben würde, dessen Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten keine Schlüssel für einen derartigen Fall enthält. Infolgedessen gelangte man zu der Auffassung, daß der Schlüssel zur Lösung der Probleme in der Hand Amerikas zu suchen ist. Besonders auf englischer Seite dürfte man es als wünschenswert bezeichnen, die Einstellung der amerikanischen Bundesregierung gelegentlich des bevorstehenden Besuches des Staatssekretärs Stimson und des Schatzsekretärs Mellon in Europa zu sondieren.

Die außergewöhnliche Schwierigkeit dieser Situation wird überall richtig gesehen. Es wurde angedeutet, daß das amerikanische Budget rund 1 Milliarde RM, bei einem Moratorium von drei Jahren verlieren würde und daß das Hoover-Kabinett im Hinblick auf seine ohnehin schon großen Staatsprobleme einen solchen Ausfall als „sehr unwillkommen“ empfinden würde. Deshalb wurden praktische Möglichkeiten ins Auge gefaßt, die es der amerikanischen Regierung gestatten würden, ihr Defizit im Falle eines dreijährigen Moratoriums zu beseitigen. Man unterhielt sich dabei über die folgenden zwei Wege:

1. Die Amortisation der inneren Schuld Amerikas, die heute in ungewöhnlichem Tempo vor sich geht, kann im Verhältnis zu den durch ein deutsches Moratorium verursachten Ausfall verlangsamt werden.
2. Amerika bringt eine innere Anleihe von 1 Milliarde Reichsmark auf den Markt. Die Zahlung der Zinsen dieser Anleihe wird durch die europäischen Schuldnermächte Amerikas und durch das Deutsche Reich gemeinsam garantiert.

Vor Ablauf oder am Ende der dreijährigen Periode würde man in eine Überprüfung der Reparationen im Lichte der durch die neuen wirtschaftlichen Verhältnisse verminderten deutschen Zahlungsfähigkeit eintreten können.

Diese Lesart, die heute auch von den führenden deutschen Blättern als durchaus wahrscheinlich bezeichnet wird, wollen wir mit aller Vorsicht aufnehmen. Jedenfalls kann Deutschland an einem Moratorium dieser Art, überhaupt an einem Zahlungsaufschub mit neuen verpflichtenden Bindungen keinerlei Anteilnahme haben. Zu den nicht akkreditierten Youngver-

pflichtungen kämen dann noch die Zinsen für eine amerikanische Anleihe. Wir wollen nicht hoffen, daß uns die Regierung Brüning neue Tribulasten durch dieses „Moratorium“ aufserlegt! Aber das Spiel ist furchtbar gefährlich.

Die Regierung dementiert zwar heute offiziell die Moratoriumsgerüchte und weist darauf hin, daß sie damit nur in ihrer Handlungsfreiheit gehemmt wäre.

Wir glauben aber, daß die Reichsregierung mit diesem Dementi nur den peinlichen Eindruck verwischen will, den diese Gerüchte bereits in Deutschland hervorgerufen haben. Jedenfalls kann man nicht annehmen, daß die Information eines führenden englischen Blattes jeglicher Grundlage entbehrt. Wir können abwarten!

Widerhall in Frankreich

In Frankreich wird der Besuch in Chequers recht ausgiebig besprochen. Der „Temps“ erklärt, das Communiqué des Foreign Office sei das Unbestimmteste, das jemals nach einer Begegnung wie der von Chequers veröffentlicht worden sei. Das „Journal des Debats“ urteilt: Der Besuch in Chequers ist auf alle Fälle für die deutsche Regierung eine Ermütigung. Man darf schon jetzt behaupten, daß Deutschland das Ergebnis erzielt hat, das es wünschte. Deutschland hat die Frage der Revision (?) des Youngplans international aufgerollt, und zwar unter für Deutschland besonders bequemen Bedingungen, dank des Entgegenkommens der englischen Regierung. Die internationale öffentliche Meinung ist vorbereitet worden. Sie rechnet nunmehr mit einer deutschen Initiative. Eine neue Periode von Diskussionen über das Reparationsproblem bricht an, obwohl der Youngplan eine endgültige Lösung bringen sollte.

Englischer Gegenbesuch

London, 9. Juni. Ministerpräsident Mac Donald und Außenminister Henderson haben die anfängliche Einladung zu einem Gegenbesuch in Berlin angenommen. Der Zeitpunkt und die Einzelheiten dieses Besuchs stehen zur Zeit noch nicht fest. — Außenminister Henderson hat gestern den französischen und den italienischen Botschafter im Foreign Office empfangen und ihnen den Inhalt der Chequers-Besprechungen mitgeteilt. Es geschah dies, wie die „Times“ meldet, um die italienische und französische Regierung nicht unnötig lange warten zu lassen.

Keine Milderung der Notverordnung

Berlin, 9. Juni. In politischen Kreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage, welche Stellung der Reichskanzler gegenüber den Wünschen nach einer Abänderung der Notverordnung einnehmen wird, die von verschiedenen parlamentarischen Seiten laut geworden sind.

Soweit wir unterrichtet sind, ist aber nicht damit zu rechnen, daß Kanzler und Kabinett solchen Forderungen nachgeben werden.

Das hat seinen Grund vor allem darin, daß ein Entgegenkommen an die Parteien insofern den Bestand der ganzen Notverordnung gefährden kann, als niemand weiß, wo die Änderungen aufhören sollen. Nach der Auffassung, die in der Regierung nachstehenden Kreisen herrscht, würde ein Nachgeben die Reichsregierung auf eine recht abschüssige Bahn führen. Dazu kommt noch, daß die Forderungen der Sozialdemokratie und die des rechten Flügels der Regierungskoalition nicht nur auseinandergehen, sondern sie gegenseitig widersprechen, so daß also praktisch kaum ein Weg zu einer Verständigung über die Abänderung gegeben sein würde.

Unter diesen Umständen hält man es für richtiger, die Notverordnung so zu lassen, wie sie nun einmal aussieht.

Dabei wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung die Absicht hat, die vielkritisierte Krisensteuer nur so lange zu erheben, wie es unbedingt notwendig ist (!). Die Kritik an der Notverordnung dürfe nun nicht dazu führen, daß die Regierung in der Kampagne um die Revision der Tribulasten behindert werde. Der Kanzler wird bei den Besprechungen, die er nach seiner Rückkehr mit den Parteiführern haben wird, zweifellos mit allem Nachdruck auf diese in diesem Sinne einwirken. Nachdem sich das Kabinett voraussichtlich am Donnerstag mit der Situation befaßt haben wird, wird er am Freitag nach Neudeck zum Reichspräsidenten reisen, um Bericht zu erstatten, und dann werden sich in die nächste Woche hinein diese Besprechungen mit den Parteiführern anschließen, soweit nicht schon am Donnerstag eine Reihe von Aufklärungen an sie gegeben worden sind. Auch in den Kreisen der Reichsregierung ist man sich durchaus bewußt, daß der nächste Schritt in der Reparationsfrage geschieht.

Reichstag schon im September?

In politischen Kreisen ist man sich vollkommen klar darüber, daß die Zusammenkunft von Chequers auch für die weitere innerpolitische Entwicklung von außerordentlicher Bedeutung ist. Die Entscheidung der Fraktionen, wobei es namentlich auf die Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei ankommt — die Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstags hängt im wesentlichen davon ab, ob die Reichsregierung in der aller nächsten Zeit praktische Schritte zur Revision des Youngplans unternimmt. Sowohl bei der Sozialdemokratie, als auch bei der Deutschen Volkspartei hält man die Einberufung des Reichstags für unmöglich, wenn damit nur die Aussicht eröffnet wird, daß der Regierung in einem außerordentlich wichtigen Abschnitt unserer Außenpolitik auch noch innere Schwierigkeiten bereitet werden.

Nichtdeutlicher ist die Kritik an der Notverordnung selbst bei beiden Parteien außerordentlich scharf. Wie wir von führender sozialdemokratischer Seite erfahren, demängelt man hier vor allem die Staffierung der Krisensteuer und den Verzicht der Reichsregierung auf eine Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung. Durch eine solche Erhöhung wären nach sozialdemokratischer Ansicht auch die Arbeitgeber mitbelastet worden, während jetzt einseitig die Arbeitnehmer alles zu tragen hätten. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird am Mittwoch mit den freien Gewerkschaften eine gemeinsame Sitzung abhalten, die als wesentliche Vorbereitung der am Freitag folgenden Fraktionsitzung anzusehen ist. Andererseits wird in politischen Kreisen viel beachtet, daß der Führer der Deutschen Volkspartei in seiner letzten Rede offen den Gedanken eines Direktoriums erörtert hat. Man weiß auch darauf hin, daß ein so prominentes, der Deutschen Volkspartei nahestehendes Blatt wie die „Kölnische Zeitung“, einer der Hauptkämpfer gegen die jetzige Form der Notverordnung ist und ihre Abänderung verlangt. Diese Frage der Abänderung bekommt weiter dadurch Bedeutung, daß die sozialdemokratische Führung die Absicht hat, dem Kanzler die Frage vorzulegen, ob er Abänderungen für möglich hält oder nicht. Wird diese Frage bejaht, so wäre es gegeben, daß der Haushaltsausschuß wie in früherer Zeit, so auch mit dieser Notverordnung beschäftigt und der Reichstag vielleicht schon im September einberufen wird. Ein solches Kompromiß könnte die Parteien unter Umständen veranlassen, auf die sofortige Einberufung des Parlaments zu verzichten. Ob es möglich ist, das aber hängt, wie eingangs erwähnt, zum sehr wesentlichen Teil von den Auskünften ab, die der Reichskanzler den Parteiführern über seine Absichten auf dem Gebiet der Reparationspolitik geben wird. Und wenn Brüning die Notverordnung nicht abändert, werden Volkspartei und Sozialdemokratie das neue Steuerbündel schlucken.

Politische Zankkämpfe

Bremen, 9. Juni. In der Nacht zum Dienstag ereigneten sich in Bremen in verschiedenen Stadtteilen planmäßige Überfälle von Kommunisten auf Nationalsozialisten. So fielen etwa 20 bis 25 Kommunisten in Walle über sechs Nationalsozialisten mit Summenpfeifen und Handkeulen her. Alle sechs wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein weiterer Nationalsozialist wurde vor eine vorübergehende Straßenbahn gedrängt, jedoch glücklicherweise von der Fangvorrichtung aufgefangen. Er mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden.

Duisburg, 9. Juni. In der Innenstadt kam es abermals zu Ausschreitungen gegen Polizeibeamte. Ein von der Polizei nicht genehmigter Demonstrationzug von Erwerbslosen durchzog unter lauten Rufen gegen die Notverordnung mehrere Straßen der Innenstadt. Als sich dem Zuge am Friedrich-Wilhelm-Platz ein Polizeikommando entgegenstellte und den Zug auflösen wollte, wurden die Beamten von den Demonstranten beschimpft und mit Steinen und anderen Gegenständen beworfen. Zwei Polizeibeamte wurden so erheblich verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Dresden, 9. Juni. Wie vom Polizeipräsidenten Dresden mitgeteilt wird, wurden gestern abend drei mit Nationalsozialisten besetzte Lastkraftwagen, die von Chemnitz kamen, von einem Trupp politischer Gegner mit Steinen beworfen. Dabei ging die Windschutzscheibe eines Wagens in Trümmer und der Führer erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Zwei Polizeibeamte nahmen die Verfolgung

der Täter auf, die in den Bürgergärten flüchteten. Wo ein Veranlassung der Kommunistischen Roten Hilfe stattfand. Die in den Bürgergärten eindringenden Polizeibeamten und die ihnen folgenden Nationalsozialisten wurden mit Biergläsern usw. beworfen. Die Beamten mußten ihr Bistolen ziehen. Zwischen den Nationalsozialisten und den Kommunisten kam es zu einer Schlägerei, bei der auf beiden Seiten leichte Verletzte gab. Dem Ueberfallkommando gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Dabei wurden die Beamten wiederholt von Angehörigen der Roten Hilfe angegriffen. 15 Teilnehmer der Versammlung wurden verhaftet.

Ist es ernst gemeint?

Der Christl.-Soziale Volksdienst für Einstellung der Reparationszahlungen

Hagen i. W., 9. Juni. Vor den Vertrauensmännern des Evangelischen Volksdienstes sprach heute Reichstagsabgeordneter Rippel, der stellvertretende Fraktionsvorsitzende des Christl.-Sozialen Volksdienstes, über die politische Lage und insbesondere über die Notverordnung, die, wie der Redner betonte, die Grenze des Möglichen weit überschreite und deshalb ein vergebliches Opfer des Volkes darstelle. Der Reichskanzler, der volles Vertrauen verdiene, müsse sich sagen, daß auch er mit dem gegenwärtigen Kabinett die Revision der Tributfrage nicht durchführen könne. Eine personelle Ergänzung des Kabinetts sei notwendig. Daß Dr. Curtius, dessen ehrliches Wollen er nicht bestreite, nicht Revisionsminister sein könne, stehe nach der Isolierung und Niederlage in Genf fest. Die Volksdienstfraktion lehne eine übereilte Einberufung des Reichstags ab. Eine möglichst reife und starke Revisionsfront, geführt von einer von Parteibindungen freien Regierung, sei die Forderung der Volksdienstfraktion. Die Einstellung der Tributzahlungen sei keine Forderung des politischen Radikalismus, sondern eine Lebensnotwendigkeit, die auch der Evangelische Volksdienst auf alle Folgen hin fordere und dafür die Verantwortung vor der Geschichte und dem Volke übernehme.

Die Botschaft hört man wohl; allein es fehlt der Glaube. Wie denkt sich denn Herr Rippel den Beschluß über Einstellung der Reparationszahlungen, wenn er zu gleicher Zeit die Einberufung des Reichstags ablehnt? Was meint Herr Rippel mit der „personellen Ergänzung“ des Kabinetts Brüning? Herr Rippel versteht mit seinen Worten zwar im Augenblick den Gefühlen des Volkes gerecht zu werden, er vergißt aber, zu tun, was die Stunde gebietet.

Württemberg

Das Rote Kreuz in Württemberg

Stuttgart, 9. Juni. Am 13. und 14. Juni findet in Württemberg das Rotkreuztag statt. In Württemberg sind jetzt

rund 100 Kolonnen und Abteilungen mit gegen 50 Sanitätskraftwagen, neuerdings auch mit eigenen Kolonnenhäusern, Unterrichts- und Magazinräumen. Seit 1930 werden in zahlreichen Dörfern entlang der meistbefahrenen Landstraßen Unfallhilfsstellen mit vier bis neun Mann eingerichtet. Deren gibt es in Württemberg jetzt schon über 50.

Auf dem Hauptbahnhof Stuttgart wurde für Tage großen Verkehrs eine ständige Sanitätswache eingerichtet. Dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub werden an Sonntagen Sanitätsleute zum Straßenhilfsdienst zur Verfügung gestellt. An 23 Arbeitsstätten, Krankenhäusern und Kliniken unseres Landes verrichten die Charottenknechtinnen vom Roten Kreuz ihr Liebeswerk. Das Mutterhaus in Cannstatt ist selbst mit einer eigenen Krankenanstalt verbunden. In Tübingen unterhält das Rote Kreuz eine Krankenpflegerinnenschule.

Aus den übrigen Arbeitsgebieten des Landesvereins soll eine Neueinrichtung hervorgehoben werden, die in Stuttgart, Kanälestraße 10, mit vollem Erfolge eingerichtet, viel benutzte Diätische, in der Wagen-, Darm-, Gallen-, Herz-, Nieren- und Zuckerkrankheiten Mittags- und Abendessen nach ärztlicher Anordnung zu möglichem Preis erhalten.

Mit dem Rotkreuztag ist eine behördlich genehmigte öffentliche Sammlung verbunden. Immer größere Mittel sind erforderlich, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Möge nun der Rotkreuztag am 13. und 14. Juni 1931 in allen Kreisen unseres Volkes die Herzen warm und die Hände offen finden!

Stuttgart, 9. Juni.

Feuerwehrdienst-Ehrenzeichen. Vom Ministerium des Innern ist 37 Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren des Gemeindebezirks Stuttgart das Ehrenzeichen für 25jährige treuegeleitete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden, und zwar 9 aus Botnang, 4 aus Degerloch, 2 aus Hedelfingen, 1 aus Obertürkheim, 9 aus Untertürkheim, 5 aus Wangen, 2 aus Rattental und 5 aus Zuffenhausen.

Deutscher Tag in Schwäbisch Hall. Der Landesverband Württemberg des Vereins für das Deutsche im Ausland hält am Sonntag, den 28. Juni, in Schönbühl Hall ein Landestreffen, das zugleich eine wirksame Kundgebung für das Auslandsdeutschtum werden soll.

Die Stuttgarter Sozialdemokratie für Reichstags-Einberufung. Im Anschluß an einen Bericht vom Leipziger Parteitag nahm gestern eine stark besuchte Mitglieder-Versammlung der Stuttgarter Sozialdemokratie eine Entschloßung an, die für den sofortigen Zusammentritt des Reichstags stimmt.

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland. Am 31. Mai 1931 standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 90 699, in der Krisenunterstützung 41 608 Personen. Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 10 938 Personen oder um 7,6 v. H. von 143 245 auf 132 307 Personen (107 725 Männer, 24 582 Frauen), davon kamen auf Württemberg 54 979 gegen 60 166, und auf Baden 77 328 gegen 83 079. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 31. Mai 1931 auf 1000 Einwohner 26,3 Hauptunterstützungsempfänger gegen 27,1 zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Um die Fahrpreisvergünstigung für Einzelurlauber der Angestellten. Um den Angestellten, von denen nach einer statistischen Feststellung des Gewerkschaftsbunds der Angestellten schon im Jahr 1929 75 Prozent nur ein Monatsgehalt bis 300 Mark bezogen, die Möglichkeit zu geben, ihren Urlaub außerhalb ihres Wohnorts zu verbringen, hat der GDA an die Reichsbahnverwaltung in Berlin das Ersuchen gerichtet, den Angestellten eine Fahrpreisvergünstigung für ihre Urlaubsreisen zu bewilligen.

ep. Für Mutterschaft und Familienfürsorge. Der Württ. Landesauschuß zur Bekämpfung sittlicher Not, dem eine große Anzahl Wohlfahrts-, Frauen- und Jugendverbände sowie Vertreter der Schule, der Verwaltung und der Ärzte angehören, hat folgende Entschloßung gefaßt, in der es u. a. heißt: Es ist auszugeben von der grundsätzlichen Anerkennung der Heiligkeit der Ehe, der Mutterschaft und des keimenden Lebens. An der Strafbarkeit der Abtreibung muß unbedingt festgehalten werden, mindestens in dem Maß, wie es in § 253—256 des Entwurfs zum neuen Strafgesetzbuch vorgesehen ist. Dementsprechend ist die ärztliche Unterbrechung der Schwangerschaft straflos zu lassen, wenn sie nach gewissenhafter Prüfung zur Abwendung einer ersten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Mutter erforderlich ist. Eindringlich rufen wir auf zum Schutz der Mutterschaft und zu einer wirksamen, planmäßigen Familienfürsorge im Sinn der Reichsverfassung und bitten, dahin gehende Bestrebungen in der Gesetzgebung, in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und der persönlichen Hilfeleistung nachdrücklich zu fördern.

Zumpe macht Karriere.

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Frh. Körner.

11. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Aber ich bitte Sie, liebe Frau Zumpe! Sie sind herzlich willkommen. Uns hat der Himmel Söhne versagt, aber Ihnen hat er vier gegeben, alles tüchtige, gute Söhne.“

Damit führte sie das Ehepaar in den Salon, wo es von dem Minister, der sein Erstaunen überwunden hatte, und von Uchi in der gleichen herzlichen Weise aufgenommen wurde.

Beiden gefielen die alten Leute vom ersten Augenblick an sehr gut. Die stille zurückhaltende Art des Mannes, seine klugen Worte in der Unterhaltung, der muntere Humor Frau Rathens, die schlangen rasch ein Band um alle.

Am glücklichsten war Anton.

Er ließ die Eltern nicht aus den Augen, selbst für Uchi hatte er kaum einen Blick. Eifrig war er um sie beschäftigt.

Anton hatte mit dem Dienstmädchen gesprochen. Sobald sein Bruder käme, solle sie es melden.

Und Anna war aufmerksam. Jetzt erschien sie und winkte Anton.

Aha... Georg war angekommen.

Schnell verschwand Anton aus dem Zimmer. Georg kleidete sich auf dem Flur gerade aus.

Erstaunt sah er den Bruder an.

„Schon da?“

„Ja, Georg! Und daß du es nur gleich weißt... die Eltern sind auch da!“

„Was!“ zischte Georg wütend. „Du hast...!“

„... sie telegraphisch eingeladen! Habe ich!“

„Das ist eine Unverschämtheit!“

„Bon dir! Heute, zu deinem Ehrentage, wo du das reizendste Mädchen Berlins als Frau gewinnst... heute sollen die fehlen, denen du alles dankst!“

„Was sind das für Redensarten! Die verbitte ich mir! Wie kannst du es wagen, so zu disponieren?“

„Brülle mich nicht so an! Tod und Teufel... das hätte ich doch nicht gedacht... daß du ein so miserabler Sohn bist. Stellung, Rang, Karriere... was ist das alles für Dreck! Wäre mir lieber, wärst nie Ministerialdirektor geworden, sondern ein einfacher Burische, dann wüßtest du vielleicht noch, was Dankbarkeit heißt.“

Georgs Brust ging leuchtend. „Da baut man sich mühsam in den Jahren alles auf, und da kommst du... und reißt alles nieder!“

„Rede keine Dummheiten! Drin sitzen die Eltern mit dem Herrn Minister und seiner Frau und Uchi in fröhlicher Unterhaltung zusammen. Die finden es selbstverständlich, daß Vater und Mutter gekommen sind. Nur der Herr Sohn... der mokiert sich, der ist der Beleidigte. Werde Minister, werde sonstwas, aber an dir wird kein Volk seine Freude haben, denn du hast deiner Karriere deine... Anständigkeit geopfert!“

„Das Wort werde ich dir heimzahlen!“ knirschte Georg. „Na, komm schon! Nimm dich zusammen! Drin ist alles in schönster Ordnung. Du kannst froh sein, daß ich das so gemacht habe.“

Georg zwang sich zur Ruhe.

Dann folgte er dem Bruder in den Salon.

Etwas verlegene Begrüßung.

Alle spürten es. Uchi fehlte. Georg setzte sich und beantwortete der Mutter die Fragen. Aber je länger die

Mutter sprach, um so trauriger wurde es um das Herz der alten Leute, denn sie fühlten, daß alle herzlichen Worte keinen Widerhall fanden.

Uchi hatte sich zurückgezogen. Sie war tief erregt, denn sie hatte die ganze Unterredung zwischen Georg und Anton mit angehört.

Und sie war in tiefster Seele betroffen.

Sie hatte erkennen müssen, daß Georg... sich seiner Eltern schämte, daß das Herz in der Brust nur der Karriere gehörte.

Und plötzlich packte sie eine Angst, schier ein Grauen vor dem Kommenden.

Als die Mutter in ihre Mädchenstube trat, fand sie zu ihrem Schrecken die Tochter in Tränen.

„Kind, Uchi!“ sagte Frau Margot bestürzt. „Was ist dir? Was hast du?“

„Mama,“ schluchzte das Mädchen. „Ich... kann ihn nicht heiraten! Ich kann es nicht!“

„Aber liebes Kind... wie kommst du darauf! Und heute zu deinem Verlobungstage!“

„Weil... weil... ich erst heute einen Blick in Georgs Seele getan habe. Mama... ich kann ihn nicht heiraten. Georg ist nicht gut! Ich habe gehört, wie er mit seinem Bruder sprach und ihm die schwersten Vorwürfe machte, daß er die Eltern einlub.“

„Georg wollte es nicht?“ fragte Frau Margot betroffen.

(Fortsetzung folgt).

Die Stuttgarter Sezession und die Münchner Brandkatastrophe. In den durch den Brand des Münchner Glaspalastes entstandenen Verlusten ist auch die Stuttgarter Sezession erheblich beteiligt. Mit Ausnahme von drei hatten sämtliche Mitglieder der Stuttgarter Sezession ausgestellt. Insgesamt etwas über 70 Bilder und zwei Plastiken. Davon sind 13 Bilder, 4 von Bäuerle, 3 von Bräcke, 3 von Gertrud Stemmler, 2 von Fräulein Löwenthal und eines von Schobinger, sowie eine Holzplastik von Professor Vörcher gerettet worden. Alle anderen Bilder, darunter allein 4 von Pantof, scheinen verbrannt zu sein.

Württ. Landesheater. Morgen, Mittwoch, im Großen Haus in Sondersheim „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner; 2. Abend: „Siegfried“, Beginn 7 Uhr. Im Kleinen Haus in Theatergemeinde 22 „Der Kaiser von Amerika“, Beginn 8 Uhr. — In der Neuinzenierung von Nestrons Gesangsposse „Der Zeriffene“ (Einführung der Hübnerischen Neufassung) sind beschäftigt: die Damen Kopp und Pfeiffer und die Herren Marx, Anwander, Dietrich, Ernst, Fernau, Franke, Heß, Kößlin, Mendler, Bilat, Rottluff, Baldow. Regie: Friedrich Hellmuth. Das Werk erscheint am Samstag, den 13. Juni, im Kleinen Haus.

23. Württ. Glasfest. Anlässlich des am Samstag und Sonntag hier abgehaltenen 23. Landesverbandstags der Glasmeister Württembergs und Hohenzollern fand am Samstag nachmittag eine Landesausschussung statt. In der 23. Hauptversammlung am Sonntag vormittag erstattete der Geschäftsführer Dr. Barth den Geschäftsbericht über das Jahr 1930/31 und behandelte die Wiederaufrichtung des darniederliegenden Baumarkts, sowie die Neuordnung des Verdingungswesens. Zum Schluss brachte er die Forderungen der Arbeitnehmer vor, die eine Kündigungsfrist von 14 Tagen verlangen, sowie die Einführung der 40-Stunden-Woche. Es wurde eine Entschlieung angenommen, in der der Landesverband einen baldmöglichsten Abbau zur Ankerbelung des Baugewerbes verlangt. Als Ort des nächstjährigen Landesverbandstags wurde Neckar sulm bestimmt.

Demonstrationsversuche gegen die Notverordnung. Das Polizeipräsidium Stuttgart teilt mit: Die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei hatte für Montagabend trotz des bestehenden Verbots politischer Versammlungen unter freiem Himmel ihre Anhänger in Stuttgart zu Massendemonstrationen gegen die neue Notverordnung aufgefördert. Im Anschluss an eine Erwerbslosenversammlung im Saalbau Wulle, in einzelnen Vororten und später hauptsächlich in der inneren Stadt ist es dann zu kleineren Zusammenrottungen gekommen, die aber von der Polizei teilweise unter Anwendung des Gummisnüppels, zerstreut werden konnten. Dabei wurde eine große Anzahl von Sistrierungen vorgenommen. Ernste Zwischenfälle oder Gewalttätigkeiten waren nirgends zu verzeichnen.

Vom Tage. Einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Libanonstraße ein 31 J. a. Mann. Er wurde in ein Krankenhaus verbracht. — In den Anlagen der Villa Berg wurde ein 60 J. a. Mann erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. — In einem Haus der Fichtenstraße in Untertürkheim versuchten ein 85 J. a. Mann und seine 33 J. a. Ehefrau Selbstmord zu begehen. Sie konnten an ihrem Vorhaben gehindert werden.

Aus dem Lande

Einsenhofen OÄ. Rürtingen, 9. Juni. Tödl. Unfall. Zwischen Einsenhofen und Beuren streifte ein Motorradfahrer den 74 J. a. Martin Walter von Beuren, der zu Boden geschleudert wurde. Er erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Der Motorradfahrer kam mit schweren Schürfwunden davon, während der Beifahrer unverletzt blieb.

Tübingen, 9. Juni. Die Gattin des Universitätsrektors im Konkurs, Paul Belannmaching des Amtsgerichts Tübingen ist über das Vermögen der Frau Eva Kirchner, Ehefrau des Rektors der Universität Tübingen, Professor der Chirurgie Dr. med. Martin Kirchner in Tübingen, am 1. Juni 1931 das Konkursverfahren eröffnet worden. Nach der amtlichen Belannmaching ist das Konkursverfahren veranlaßt durch Schulden, die aus der Bewirtschaftung eines ostpreussischen Guts entstanden sind. Bezirksnotar Luz in Tübingen wurde zum Konkursverwalter ernannt. In einer persönlichen Erklärung teilte Rektor Prof. Dr. Kirchner und seine Gattin der Öffentlichkeit hiezu mit, daß Frau Prof. Kirchner seit dem Tod ihrer Eltern Mitbesitzerin des in Ostpreußen gelegenen, von den Vorfahren ererbten Familienguts sei. Das Gut sei, wie Hunderte seinesgleichen, zahlungsunfähig geworden. Frau Prof. Kirchner, die nie einen wirtschaftlichen oder geldlichen Nutzen aus dem Gut gezogen habe, die nie einen Einfluss auf seine Bewirtschaftung oder Verwaltung gehabt habe, wurde von den Gläubigern des Guts mit ihrem Privatvermögen haftbar gemacht. Prof. Kirchner, der selbst für seine Person keinerlei gesetzliche Verpflichtung hat, machte, um das Neuherte zu vermeiden, Vergleichsvorschläge aus seinem persönlichen Vermögen, die weit über die Verpflichtung seiner Frau hinausgingen, aber ohne Ergebnis. So sei schließlich für Frau Prof. Kirchner, wollte sie der ständigen Beunruhigung ihrer Gläubiger entgegen, nichts übrig geblieben, als daß sie, dem Rat ihrer juristischen Berater folgend, gegen sich selbst die Eröffnung des Konkurses beantrage.

Goldene Hochzeit. Heute feiert eine in unserer Stadt und auch im ganzen Schwabenland wohlbekannte Persönlichkeit, Dr. G. J. Fehleisen, Professor a. D., mit seiner Gemahlin Charlotte geb. Gös, einer Tochter des einstigen hochverdienten Tübinger Oberbürgermeisters, das Fest der goldenen Hochzeit.

Nagold, 9. Juni. „Kurgäste“. Vor einigen Tagen suchte ein Ehepaar als Kurgast in Nagold ein Zimmer mit Küchenbenützung. Sie fanden es auch und wurden gut aufgenommen. Als nun die Gastgeberin mit ihren Kindern spazieren ging, benutzte das Gaunerpaar die Gelegenheit, um einen Betrag von 800 Mark zu entwenden und damit das Weite zu suchen.

Nagold, 9. Juni. Das große Fischsterben in der Nagold scheint sich weit schlimmer auszuwirken, als man zuerst annahm. Fischhändler und Fischmänner befürchten, daß in der Nagold von Alentig bis hierher kaum ein einziger Fisch mehr am Leben sein dürfte. Überall wurden zentnerweise die Fische herausgezogen. Von den noch lebenden Tieren versuchte man, so schreibt der „Gesellschaft“, durch Einsetzen in frisches Wasser zu retten, was noch zu retten war. Der Schaden beläuft sich auf Grund verschiedener Schätzungen auf Zehntausende und mehr als zehn Jahre werden vergehen, bis der Fischbestand dem heurigen wieder gleich sein wird.

Geisingen, OÄ. Calw, 9. Juni. Sängerkunst. Der hiesige Lieberkranz feierte am Samstag das Fest seines 90-jährigen Bestehens. In Verbindung damit wurde am Sonntag das 27. Gaudieifest des Westgaues im Schwäb. Sängerbund gehalten. In überraschend großer Zahl nahmen daran auch Vereine aus den Nachbarbezirken Nagold, Herrenberg und Böblingen teil. Am Sonntag war Preisfest, an dem sich insgesamt 23 Vereine beteiligten. Zehn Sängerveteranen wurden durch eine Gaudieurkunde ausgezeichnet. Abends war Preisverteilung. 18 Vereine konnten einen ersten Preis erhalten. Nur vier bekamen einen zweiten Preis. Die höchste Tagesleistung im Gau erlangte Alibengstet mit 128 1/2 Punkten.

Zeppelhan OÄ. Rottweil, 9. Juni. Todesfall. Am Sonntag wurde der älteste Mann und Einwohner unseres Dorfs, Martin Weinmann, zu Grabe getragen. Er hat ein Alter von 89 Jahren erreicht. Mit ihm ist der letzte Veteran unserer Gemeinde von den Feldjahren 1866 und 1870—71 von uns geschieden. Er diente im 1. Württ. Reiterregiment und ist im Krieg 1870—71 durch eine Granate verwundet worden. Als braver Reitersmann und Krieger war er treuer Burfche des Graien Zeppelin.

Nickelshalden OÄ. Oberndorf, 9. Juni. Tödl. Verunglück. Auf der Straße zwischen Jolhaus und Röttenberg hat sich ein Autounfall ereignet, wobei der 50 J. a. Karl Eberhardt von Röttenberg so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach der Verbringung ins Krankenhaus nach Schramberg gestorben ist.

Schwenningen, 9. Juni. Entschleungen der babischen und württembergischen Kriegsgefangenen. Die babischen und württembergischen Kriegsgefangenen hielten hier einen Gaudtag ab. Eine Entschleung fordert vom Reichstag, daß, wenn die Zusammenfassung der unter zehn Reichsmark liegenden Frankreich-Guthabenträge der ehemaligen Kriegsgefangenen in einer Entschleung, was keine abschließende und befriedigende Regelung der Entschadigungsansprüche sein könne, sich nicht vermeiden lasse, die fraglichen Gelder einer Stiftung zugeführt würden, die ohne erhebliche Verwaltungskosten genügend Gewähr dafür bietet, daß die zur Verfügung stehenden Mittel ausschließlich den in Not geratenen ehemaligen Kriegsgefangenen zugute kommen. Als Verwalterin der Stiftung für allein geeignet wird die allgemeine Wohltäterin der ehemaligen Kriegsgefangenen Frau Elsa Brandström angesehen. Es muß daher Ziel sein, die Ueberweisung der Postbeträge an eine Elsa Brandström-Stiftung zu erreichen. Weiter wird in der Entschleung einstimmig Protest erhoben gegen die oblige Aufschreibung der Sanitätslehrensprüche. Schließlich werden genügend Mittel zur Abgeltung der noch unberücksichtigten Forderungen (Entschadigung der Wiederaufbauarbeit u. a. m.) gefordert. In einer zweiten Entschleung wird darauf hingewiesen, daß noch immer ein deutscher Kriegsgefangener namens Schwarz in französischer Gefangenschaft in Capenne schmachtet. Sie verlangt sofortige Freigabe des gegen jedes Rechtsempfinden heute noch festgehaltenen Deutschen und bringt zum Ausdruck, daß eine Nation den Anspruch auf Kultur, Menschlichkeit und Gerechtigkeit erst dann stellen darf, wenn sie derartige Fehlsurteile beseitigt.

Giengen a. d. Br., 9. Juni. Ehrung. Frau Kommerzienrat Hähne, die Vorsitzende des Bunds für Vogelschutz, wurde zum Ehrenmitglied des Bunds für Heimatschutz ernannt.

Heidenheim, 9. Juni. Ernennungen. Nachdem am 30. Mai d. J. nach 28jähriger Arbeit für die Firma J. M. Volth der Leiter der Abteilung Betrieb, Direktor Carl Kiffel, in den Ruhestand getreten war, wurde nun Oberingenieur Friz Rau zum Direktor und Leiter des Betriebs ernannt. Rau wird damit Mitglied des Direktoriums der Firma J. M. Volth. Oberingenieur Friz Stein ist zum Nachfolger und Stellvertreter von Rau ernannt worden.

Issig, 9. Juni. Einbrecherhande festgenommen. Der Raubüberfall bei der Witwa Anna Schmid in Argen, Ode. Großhofleute, hat seine Aufklärung gefunden. Die fünfstöpfige Bande wurde im Lauf des Samstags dingfest gemacht. Bei den Erhebungen wurde auch ein schwerer Diebstahl, der in der Nacht auf Pfingsten im Laden des Konsumvereins Nellenbrud ausgeführt wurde, aufgefakt. Von den Verhafteten sind zwei daran beteiligt gewesen.

Ravensburg, 9. Juni. Rohrer Ueberfall. Ein 28-jähriger Landwirt namens Wajko Tatamir überfiel und mißhandelte auf der Landstraße nach Padei im nördlichen Banat zwei junge reichsdeutsche Touristen, den 19jährigen Rudolf Schmid und den 18jährigen Rudolf Frommel aus Ravensburg. Die beiden waren auf ihren Rädern nach Padei unterwegs, da begegneten sie einem Wagen, auf dem Tatamir und seine Mutter saßen. Anscheinend aus Mangel darüber, daß Schmid, der seinen Gefährten etwas zurückgelassen hatte, vielleicht zu knapp am Wagen vorbeifuhr, sprang Tatamir vom Wagen, zerrie den jungen Mann rückwärts vom Rad und mißhandelte ihn zuerst mit dem Peitschenstiel und dann mit einer Mistgabel so, daß dieser an mehreren Stellen verletzt wurde. Als Frommel seinem Gefährten zu Hilfe kam, wendete sich der Wüterich gegen diesen und verletzte auch ihn. Die zwei Angegriffenen erstatteten gegen Tatamir Anzeige, worauf dieser nach heftigem Widerstand verhaftet wurde.

Friedrichshafen, 9. Juni. Der Höchstwasserstand von 1930 überschritten. Der Bodensepiegel wies gestern den Wasserstand von 4.64 Metern auf. Damit ist der Höchstwasserstand von 4.62 Metern vom 17. August vorigen Jahres bereits überholt. Im Hochgebiet liegen teilweise noch beträchtliche Schneemengen, so daß mit einem weiteren Ansteigen des Wassers zu rechnen ist.

Vom Bodensee, 9. Juni. Familiendrama. Im Weiler Monstein unweit Rorschach hatte sich vor einigen Jahren der Gastwirt Anton Hämmerle niedergelassen, dessen Tochter Marie den etwa 30 J. a. Chauffeur Oskar Grabherr heiratete. Nach neun Monaten wurde die Ehe aber wieder gelöst. Grabherr machte zwar wiederholt Annäherungsversuche, wurde aber von Hämmerle stets hartnäckig daran gehindert. In der Nacht zum Sonntag kam Grabherr wieder; er soll durch Einschlagen eines Fensters ins Innere des Hauses gekommen sein. Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit Hämmerle krochen ein paar Schüsse. Am andern Morgen wurden Hämmerle und seine Tochter mit starken Schnittwunden am Hals nebeneinander liegend in der mit Gasgeruch erfüllten Küche leblos aufgefunden. Das Mordinstrument, ein Küchenmesser, lag daneben. Grabherr wurde verhaftet.

Ein Ruderboot gerammt. Vom Verladeplatz im einem Dampfer gerammt. Vom Verladeplatz im Konstanzer Werft-Hafen fuhr das Ruder-Kennboot des See-

flößt flüchtig, das sich an der Ruderkraft betätigte, dem Hafenausgang zu. Im gleichen Augenblick passierte das Dieselmotorschiff „Hör“, von Meersburg kommend, die Stelle, rampte das Ruderboot direkt in der Mitte und spaltete es in zwei Teile. Die Insassen — sieben Personen — fielen ins Wasser; sie wurden gerettet. Der Schaden beläuft sich auf 3000 Franken.

Von der bayerischen Grenze, 9. Juni. Kleine Chronik. In Günzburg machten junge Leute allerlei Unfug durch das Abschleichen eines Revolvers. In der Meinung, die Waffe sei nicht mehr geladen, legte einer auf den 18-jährigen Kaufmann Walter Minholz, den einzigen Sohn des Großkaufmanns Minholz in Günzburg, an und drückte ab. Von einer Plagpatrone in die Lunge getroffen, sank der junge Mann schwer verletzt zu Boden. Am andern Tag starb er. — Der 60 J. a. Bürgermeister Johann Rölter von Bubesheim wurde am Samstag früh in der Nähe der Eisenbahnbrücke bei Offingen tot aufgefunden. Er hat sich in der Nacht von einem Güterzug überfahren lassen.

Vom bayerischen Allgäu, 9. Juni. Lebensrettung. — Freitag. In Forstheim retteten zwei Dienstmädchen in der Nähe der Bertastraße das 4jährige Söhnchen des Landwirts Neumaier vom Tod des Ertrinkens. Der Knabe wurde beim Baden von der Strömung erfasst und fortgetrieben. — Im Ziegelstadel bei Memmingerberg entstand dieser Tage ein kleiner Zimmerbrand, für den man die Arbeiterfrau Kreszenz Pfaller verantwortlich machte. Aus getränktem Ehrgefühl suchte die Frau den Tod in der Asche.

Hechingen, 9. Juni. Schwerer Autounfall. Am Samstagabend ist beim Ortseingang von Bodelshausen ein Züricher Kraftwagen verunglückt. Wegen eines Radfahrers mühten plötzlich die Bremsen gezogen werden, der Wagen ist ins Schleudern gekommen und gegen einen Leitungsmast geworfen worden. Von den Insassen, Mann, Frau und Kind, erlitt die Frau einen Bruch der Wirbelsäule, der Mann Verletzungen am Kopf. Das Kind blieb unverletzt. Vom Hechingener Sanitätsauto ist die schwer verletzte Frau in die Tübinger Klinik eingeliefert worden. Die auf der Fahrt vom Unglück betroffene Familie Willi Geiger aus Zürich wollte nach Stuttgart fahren, um dort an der Feier der goldenen Hochzeit der Eltern teilzunehmen.

Vullendorf, 9. Juni. Der rote Hahn im Bezirk. Gestern brannte um die Mittagszeit das Anwesen des Johann Grathwohl in Altsholdeberg in kurzer Zeit nieder. Brandstiftung ist bestimmt anzunehmen. Es sind bereits zwei Verhaftungen erfolgt. Der Schaden wird etwa auf 6000 RM. geschätzt. — In Vullendorf selbst stand gestern nacht das große Wohn- und Oekonomiegebäude des Privatiers Anton Schreiber am Mählweg, das noch von Baugruppenführer Heilmann bewohnt war, in hellen Flammen. Die Freiwillige Feuerwehr konnte Herr des Brandes werden. Brandstiftung wird mit Sicherheit angenommen. Der Schaden beträgt 8—10 000 RM.

Bei der Ortsvorsteherwahl wurde gewählt: In Oshenhäusen OÄ. Viberach der seitherige Bürgermeister August Eh. in Essingen OÄ. Valen Obersekretär Meisch. Geisingen, in Klingenstein OÄ. Blaubeuren der seitherige Bürgermeister Molitor, in Enstingen OÄ. Hall Bürgermeister Stroh in Untermänkheim, in Hertmannsweiler OÄ. Waiblingen Wilhelm Pfeleberer II, in Sommersried OÄ. Wangen der seitherige Bürgermeister Hähl, in Kimmelingen OÄ. Keresheim Landwirt Georg Boos.

Amliche Dienstaachrichten

Verfekt: Regierungsrat Kirch bei dem Finanzamt Schönebeck (Elbe), Landesfinanzamt Magdeburg, an das Finanzamt Wipplingen, Steuersekretär Hofmann bei dem Finanzamt Neuenstadt an das Finanzamt Heilbronn; Reichsbahnsekretär Kurz (Hermann) in Nagold (Bahnhof) nach Bad Liebenzell.

In den Ruhestand verfekt: Obersteuersekretär Mayer bei dem Finanzamt Ludwigsburg; Oberregierungsrat Schwörer, Vorsteher des Finanzamts Biberach, Obersteuerinspektor Hofmann bei dem Finanzamt Ehingen; die Oberlehrer Hirsch an der ev. Volksschule in Birtensfeld OÄ. Neuenbürg, Ziegler an der ev. Volksschule (Hospitalchule) in Stuttgart, Oberlehrerin Caljer an der ev. Volksschule in Ulm und Hauptlehrer Dit an der Volksschule in Sömmingen OÄ. Tübingen je auf Ansuchen.

Ernannt: Postmeister Grünvogel in Welzheim zum Oberpostmeister in Gaildorf.

Lokales.

Wildbad, den 10. Juni 1931.

Der Rottkreuztag findet im Bezirk Neuenbürg nicht wie sonst im Land am kommenden Sonntag, sondern erst am 19. Juli statt.

Angünstiger Arbeitsmarkt in Oesterreich; Warnung vor planloser Durchreise durch Oesterreich. Angesichts der ungünstigen Arbeitsmarktlage in Oesterreich entstehen aus einer planlosen Wanderung reichsdeutscher Arbeitssuchender nach Oesterreich erhebliche Anzutragslichkeiten. Die Arbeitssuchenden können nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, ohne vorherige Sicherung eines Arbeitsplanes nach Oesterreich einzureisen. Neuerdings mehrten sich auch die Nachrichten über eine starke Belastung Oesterreichs mit reichsdeutschen Arbeitssuchenden, die Oesterreich durchreisen, um in den Nachbarstaaten, insbesondere Jugoslawien und auf dem Balkan Arbeit zu finden hoffen, die dort aber nach Oesterreich zurückgewiesen werden oder aber nach vergeblichen Bemühungen nach Oesterreich zurückkehren. Es muß daher auch vor einer planlosen Durchreise durch Oesterreich dringend gewarnt werden.

Landeskurtheater. Heute abend zum 2. Male die entzückende, mit großem Beifall aufgenommene Operette „Majestät läßt bitten“ von dem erfolgreichen Komponisten Walter Kollo. — Donnerstag abend zum 1. Male die beliebte Operette „Mamsell Nitouche“ in 4 Bildern von Herve. Die Titelpartie singt unsere bekannte und beliebte Soubrette Käthe Hoffe. Die Operette wurde in Szene gesetzt von Arthur Hey. Musikalische Leitung hat Philipp Kypinski. — Freitag abend zum 1. Male das unsterbliche Lustspiel „Am weißen Rößl“ in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Hauptrolle und Regie Walter Fischer-Achten. — Samstag besonders machen wir darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 14. Juni zum 5. Male unser großer Operettenerfolg „Das Land des Lächelns“ zur Aufführung gelangt. In der Partie des Prinzen Sou-Chong gastiert Heldentenor Marius Andersen vom Stadttheater Heilbronn. — Beginn der Vorstellungen abends 8 Uhr. Bei kühlter Witterung ist das Theater geheizt.

„Margaret und Barnabas, beide wolkig, feucht und naß, bringen den Bauern um Korn und Gras; sind sie aber licht und klar, künden sie ein gutes Jahr.“ — „Hat Marg-

gareta keinen Sonnenschein, kommt das Heu nicht trocken heim." — "St. Barnabas im Regen kommt dem Bauern ungelogen." — "Regnet's im Weinberg an Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Faß." — "Margarete hat das beste Gras; wohl dem, der da die Senie nicht vergaß." — "St. Barnabas im Sonnenschein, führt dem Bauern das Heu herein." Dieses und andere Les- und Weiterprüchlein beziehen sich auf St. Margareten- und St. Barnabasstag, den 10. und 11. Juni. Wir wünschen dem Bauern, der einen „Schnappheuer“ befürchtet, daß die trockene Margret die Senie führt und „der heiße Barnabas den Heuwagen schmiert“.

Jagd und Fischerei im Juni

Mit dem Monat Juni geht so recht eigentlich für einen großen Teil der Jäger erst die Jagd auf. Nicht jeder hat Gelegenheit zu Schnepfenstrich, Auer- und Winkhabnals, aber der Rehbock lockt jeden hinaus, selbst den Inhaber eines reinen Feldreniers, da es es ja auch Feldrehe gibt, die kaum einmal vorübergehend den Wald betreten. Hoch-, Dam- und Gamswild beendet das Verfärben und gehen noch. Die Geweihe der Hirsche reifen heran. Der Rehbock trägt sein fertiges, auch in der Regel schon völlig gefegtes Gehörn und ist fast in allen deutschen Staaten, mit Ausnahme von Sachsen, schußbar. Es empfiehlt sich jedoch, solange der Bock nicht sein rotes Sommerkleid trägt, was nach dem heurigen Nachwinter nicht überall der Fall sein dürfte, den Finger noch gerade zu lassen, da das mit Engertlingen gepöckelte Wildbret des grauen Schneiders keine begehrenswerte, mit gutem Gewissen verwertbare Beute darstellt. Gegen Ende des Monats werden die Böcke schon heimlich und lücheln im Getreide Schutz vor der zunehmenden Mückenplage. Die Weibchen sehen noch. Sämtliche Wald- und Feldhühner, Fasanen und Wachteln brüten noch zum größten Teil. Ihre Gelege fallen im Lauf des Monats aus, insofern es sich nicht um Nachbruten infolge der Zerstörung der ersten handelt. Für Wildtauben beginnt in Württemberg die Schutzzeit. Die Schöpfung der Wildenten sind größtenteils ausgefiedert und zeigen allmählich die blauen Spiegel, während Nach- und Spätbruten erst im Lauf des Monats ausfallen. Den Krähen und Eisternen ist auch jetzt tückisch Abbruch zu tun, da sie an den Gelegen des Nuy-Federwilds, an deren Rücken und auch dem übrigen Jungwild empfindlichen Schaden anzurichten vermögen. Auch die Ueberwachung der Eierdiebe und sonstiger Schwarzgeher darf nicht außer acht gelassen werden. Es lohnt sich jetzt noch, die Fasanenstümpfen mit Raff und Abfallgetreide zu beschicken, um die Revier-treue dieser Vögel zu fördern.

Aesche, Bachsaibling, Forelle und Regenbogenforelle sind jetzt vollwertig und haben die beste Fangzeit. Barbe, Blei, Karpfen und Waller laichen. Äitel, Barsch und Schied können gefangen werden. Huchen gehen in kleineren Gewässern an die Fliege. Beim Krebsfang empfiehlt sich, Vorsicht der Junge tragenden Weibchen wegen wachen zu lassen.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 9. Juni. 4,209 B., 4,217 B. Dt. Abl.-Anl. 51,75. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausf. 4,50.
Berliner Geldmarkt, 9. Juni. Tagesgeld 5-7 v. H. Privatdiskont 5 v. H. kurz und lang.
Die Aktienmehrzahl (1924-1928 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 1. bis 6. Juni auf 77,0 gegenüber 78,5 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie 69,6 (71,0), Gruppe verarbeitende Industrie auf 67,5 (69,1) und Gruppe Handel und Verkehr 100,3 (101,7).

Vereinigte Wachswarenfabriken AG., Dillingen (Württemberg). Dem Geschäftsbericht 1930/31 ist zu entnehmen: Es wird beantragt, den Reingewinn von 37.317 Mark, wozu noch der Gewinnvortrag von 1929/30 mit 12.593 Mark tritt, wie folgt zu verwenden: 350 Mark für 7proz. Dividende der 5000-Mark-Vorzugsaktien, 30.000 Mark für 12proz. Dividende auf 250.000 Mark Stammaktien, 19.560 Mark Vortrag auf neue Rechnung.
Hanomag, 3,73 Mill. Mark Verlust. Der in der Aufsichtsrats-sitzung vorgelegte Abschluß der Hannoverischen Maschinenbau AG. vom Georg Egehorst (Hanomag) weist einen Verlust von 3.735.234 Mark (Verlust 697.643 Mark) aus. Zur teilweisen Tilgung dieses Verlustes soll die offene Rücklage von 670.820 Mark herangezogen werden, während der Rest von 3.064.414 Mark vorgetragen werden soll. Im Hinblick hierauf sowie infolge der im neuen Jahr durch das Abkommen mit der Firma Henschel erfolgten Stilllegung des Lokomotivbaus soll der auf den 4. Juli einzuberufende H.A. die Herabsetzung des Aktienkapitals von 14.466.600 Mark auf 9 Mill. Mark vorgeschlagen werden. Zu diesem Zweck stellt die Gesellschaft aus Eigenbesitz 890.000 Mark Stammaktien und 76.600 Mark Vorzugsaktien zur Verfügung. Die übrigen Aktien sollen im Verhältnis von 3 zu 2 zusammengelegt werden.

Der Patentstreit Rohrbach-Dornier. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat als letzte Instanz die von Rohrbach gegen das Urteil des Landgerichts Ravensburg eingelegte Berufung in dem Patentstreit mit Dornier verworfen. Das Urteil lautetes seinerzeit auf Abweisung aller Anträge Rohrbachs, wobei ihm auch die gesamten Kosten des Verfahrens auferlegt wurden.

Fertigstellung der neuen Bemberg-Fabrik in Japan. Nach einer Meldung aus Yokohama ist die neue Fabrik der Japan Bemberg Co. in Kobe fertiggestellt. Man erwartet, daß sie in diesem Monat ihren Betrieb aufnehmen wird.

Stuttgarter Börse, 9. Juni. Die heutige Börse eröffnete zu etwas besseren Kurven. Im Verlauf gingen die Kurserhöhungen wieder verloren. Schluß schwach. Rentenmarkt weiter schwach. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft stillste Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 9. Juni. Weizen markt. 27,30-27,50, Roggen 19,60-19,80, Futter- und Industrieernte 21-22,00, Hafer 18,30-18,80, Weizenmehl 32,75-33, Roggenmehl 26,30-28,10, Weizenkleie 14,50-14,70, Roggenkleie 13,40-13,65.

Magdeburger Zuckerpreise vom 9. Juni. Innerhalb 10 Tagen 26,60-27,15, Juni 27,50, Juli 27,80. Tendenz ruhig.

Württ. Edelmetallepreise vom 9. Juni. Feinsilber Grundpreis 38,80, Feingold Verkaufspreis 2814 Mk. je Kg., Reinsilber 5,25, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 5,15, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 5,05 Mk. je Gramm.

Bremen, 9. Juni. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 9,61.

Langfristige Hypothekendarlehen

gegen 1. Rang gibt zu günstigen Bedingungen

Württembergischer Kreditverein A.-G.

Bodenkreditanstalt — Stuttgart

Kanzleistraße 34 — Telefon 24441

Unentgeltliche Beratung

Wetter

Ueber Großbrannien liegt ein Depressionsgebiet, aber Hochdruck zeigt sich im Nordosten. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres, jedoch zu vereinzelter Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

		9. 6.		4. 6.		
Ochsen:	ausgemästet	44-47	—	Rühe:	9. 6.	
	vollfleischig	40-42	—		fleischig	18-22
	fleischig	—	—		gering genüht	14-17
Bullen:	ausgemästet	85-88	35-38	Kälber:	9. 6.	
	vollfleischig	82-84	32-34		feinste Maß- und beste Saughälder	61-64
	fleischig	30-31	—		mittl. Maß- und gute Saughälder	58-59
Rinder:	ausgemästet	48-49	47-50	Schweine:	9. 6.	
	vollfleischig	42-46	42-45		über 300 Pf.	47-48
	fleischig	38-41	—		240-300 Pf.	48-49
Rühe:	ausgemästet	30-35	—	200-240 Pf.	48-50	
	vollfleischig	22-27	—	180-200 Pf.	46-47	
	gering genüht	—	—	120-180 Pf.	43-45	
				Sauen:	9. 6.	
				über 300 Pf.	47-48	
				240-300 Pf.	48-49	
				200-240 Pf.	48-50	
				180-200 Pf.	46-47	
				120-180 Pf.	43-45	
				unter 120 Pf.	43-45	

Schweinepreise. Bopfingen: Milchschweine 13-19, Läufer 35. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 12-20, Läufer 25-45. — Ravensburg: Ferkel 8-20. — Saulgau: Ferkel 10-17. — Vaihingen a. G.: Milchschweine 10-18 Mk.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 14,70, Roggen 10,50-11, Dinkel 9,50, Hafer 10,80-12. — Nagold: Weizen 16,70, Futterweizen 14,50, Gerste 12,75, Haber 12. — Arach: Dinkel 11,50 bis 11,70, Haber 11-11,50 Mk.

Stuttgarter Wochenmarkt, 9. Juni. Mit Kürbissen, mehr aber noch mit Prestlingen, war der Obstgroßmarkt überreichlich beliefert. Prestlinge von mittlerer Güte waren zu 30, 35 und 40 Pf. erhältlich, geringere Früchte noch billiger, während man für ausgelagerte schöne und gleichmäßig große Ware Hundepreise bis zu 50 Pf. fordern hörte. Für Kürbisse von mittlerer Beschaffenheit wurden meist 20-22, für geringere bis herab zu 15 Pf., für beste 25-28 Pf. das Pfund gefordert. Sozial bei Marktbeginn festgesetzt werden konnte, ließen sich die Spitzenpreise nur vereinzelt durchsetzen. Auch Gemüse war auf dem Großmarkt überreichlich angeboten. Schöne Brodererbsen kosteten meist 30, geringere bis herab zu 25, Spinat 10 bis 15, Kohl 18-20, Buchkohlen 80-90 das Pfund, Salatgurken 25-42, Kopfsalat 4-10, Kohlrabi 5-12, Rettiche 5-15 Pf. d. St., Zwiebeln mit Rohr 12-15, junge Rettiche 10-15, rote Rüben 25-30, Karotten 8-20, Abbarber 7 bis 10, Umierterheimer Spargeln 50-70 Pf., je nach Bundgröße. — Häufigster Preis für mittelschwere Landeier 8,5-9, Preisgrenzen 7 für leichte Ware, bis 11 für schwerste Auslandsware. Fleckerei gab es von 5, Schmelzeier von 6 Pf. an d. St. — Can d butter 1,30-1,35 M., Zentrifugenbutter 1,40 M., Woltereibutter 1,60-1,60, Kochbutter 1,25 M., Schweinefleisch von 62 Pf. an aufwärts das Pfund.

Wollauktion Ulm am 25. und 26. Juni. Ausgeboten werden etwa 6000 Zentner Rückenwolle und etwa 4500 Zentner Schweinewolle. Befichtigung der Wollen ab 22. Juni (gesamtes Gefälle 1931).

Künzelsau, 9. Juni. Ueberzeichnet. Die zur Zeichnung innerhalb des bisherigen Kundentreffes aufgelegten 200.000 Mark neue Aktien des Württ. Spar- und Hypothekervereins AG., Künzelsau, sind schon in wenigen Tagen erheblich überzeichnet worden.

„Malbi“, das gute Nährbier. Erfrischt und nährt zugleich. Hergestellt aus reinem Gerstenmalz, Hopfen und Wasser — ohne irgend welchen Zusatz — hat es einen Malzextraktgehalt von ca. 13 Prozent, einen Alkoholgehalt von nur ca. 0,35 Prozent und ist daher ein hervorragendes Erfrischungsmittel für Sportsleute, Kranke, Genesende, stillende Mütter und Kinder. Malbi ist pasteurisiert; seine Haltbarkeit, bei fahler Lagerung, fast unbegrenzt.

Bausperre.

Auf Grund des Art. 12 der Bauordnung hat der Gemeinderat durch Beschluß vom 2. Juni 1931 anlässlich der Erbauung der evang. Kirche in Sprollenhaus auf Parz. 1466/2 am Ortsweg Biz. Weg Nr. 4/2 über die vor der Kirche gelegenen Grundstücke, Parz. 1466/1, 1467/2 und 1467/1, sowie die Gebäude Nr. 8 und 31 auf 1 Jahr, d. h. vom 1. Juni 1931 bis 31. Mai 1932, die Bausperre verhängt, weil sich die Notwendigkeit ergeben hat, eine Ortsbausatzung in der Umgebung der Kirche aufzustellen. Dies wird unter Hinweis auf das Beschwerderecht gemäß Art. 13, Z. 3 der Bauordnung öffentlich bekannt gemacht.

Wildbad, den 9. Juni 1931.

Gemeinderat: Vors. B ä g n e r.



Heute abend 9 Uhr
Gänger-Abend
(Freibier)

**Massage
Fußpflege**

W. & E. Schrapp
Jetzt: Wilhelmstr. 18

Achtung! Ein Posten **Achtung!**
Salamander-Schuhe
fehlerfrei
Modifarben für Damen, früher R.M. 18.50 bis 24.—
solange Vorrat reicht, zu **10.50** und **14.50**
Beachten Sie mein Schaufenster
Salamander-Haus Lutz
Wilhelmstraße

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben.
Seit 20 Jahren glänzend bewährt.
Herr Direktor C. C., Hamburg, schreibt: „Der Erfolg war über alles
Erwarten gut. Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe
wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war.“
Näheres kostenlos. Sanitas, Zirndorf/Bay., Fürtherstr. 30.

**Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-
entschuldungs- und Gewerbesteuer
für Monat Juni 1931
Brand Schaden 1931**
sowie die rückständigen Steuern werden am
Freitag den 12. Juni
vormittags 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr,
im Sitzungslokal des Rathauses entgegengenommen.
Für rückständige Steuern werden die gesetz-
licher Verzugszinsen von 10% jährlich berechnet.
Wildbad den 10. Juni 1931. **Stadtkasse.**



Gesund und froh
Trinke täglich das gute Nährbier

MALBI

Brauerei Rob. Leicht Vaihingen a. F. — Stuttgart

Besonderer Gelegenheitskauf
Böhm. Bettfedern
gewaschen und gereinigt — **Riesig reduziert**
Von 9 Pfd. portofrei, Graue per Pfd. —,75, 1,10, Flaum-
rapf 1,90 und 2,90, geschliss. weiß 3,20, Halbflaum schneeweiß 4,80,
daunenweich 6,50, feinstes Flaum 8,80, große **Ober- oder**
Unterbetten 12.—, echtes Aussteuerbett 24.—, feinstes
Mk. 38.—, Kissen 3,90, 7,80 und 12.—. Reelle Lieferung. Umtausch
bei Nichtgefallen. — Muster und Preisliste umsonst.
M. MÜHLDOERF, Bettfederverband,
Haidmühle 511 bayr. Wald — böhm. Grenze.

2-3-Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör
zu vermieten.
Zu erfragen in der Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß
Fernsprecher 535
Anfang jeweils abends 8 Uhr
Mittwoch den 10. Juni

„Majestät läßt bitten“

Musikal. Lustspiel von Walter Kollo.
Donnerstag den 11. Juni

Mamselle Nilouche

Operette von Hervé.
Freitag den 12. Juni

Im weissen Rössl

Lustspiel von Kadelburg und
Blumenthal.

Eine schöne sommerliche
3-4-Zimmerwohnung
mit Zubehör
in Bälde zu vermieten.
Zu erfragen von abends 6 Uhr
ab Laienbergstr. 42 2. Stock.

**2türiger dunkelpolierter
Kleiderschrank**

(gut erhalten)
billig zu verkaufen.

Auskunft in der Tagblatt-
Geschäftsstelle.

Junge Frau

tüchtige Köchin

sucht einige Stunden
am Tage Beschäftigung
gleich welcher Art.

Angebote erbeten an die
Tagblattgeschäftsstelle.

Alldentscher Verband
Ortsgruppe Ober-Einstal

Am Freitag den 12. Juni 1931
findet im Gasthaus zum Anker in Calmbach
abends 8.15 Uhr ein öffentl. Vortrag statt.

Herr Dipl. ing. W. Reith, Berlin
spricht über

Klares Ziel für den Endkampf

Freie Aussprache
Jedermann ist herzlich eingeladen
Eintritt frei.